

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Nummern: 25 241.
Nur für Nachgelieferter: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 30. Juni 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung von Haus 1,50 Mark.
Postbezugspreis für Monat Juni 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einmalige 10 mm breite Zeile 30 Pfg. für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg. außerhalb 20 Pfg. die 90 mm breite Reklamzeile 150 Pfg. außerhalb 200 Pfg. Offertengebühr 10 Pfg. Unum. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schreibleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Martenstraße 38 40.
Druck u. Verlag von Klesch & Reichardt in Dresden.
Postfach-Numm 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unautorisierte Schriftdrucke werden nicht übernommen.

Unruhen in der Mandchurei. Kriegerische Pläne der Japaner gegen die Pekinger Regierung? Das deutsche Weisbuch über den letzten Notenwechsel zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage veröffentlicht.

Intrigen Fengs gegen Tschangscholin.

Berlin, 23. Juni. Aus der Mandchurei werden schwere Unruhen gemeldet, von denen angenommen wird, daß sie mit der Absicht hervorgerufen wurden, Tschangscholin zur Rückkehr nach der Mandchurei zu zwingen. Dann würde General Feng das Feld für sich allein haben, was gleichbedeutend mit einem Siege der Bolschewisten wäre.

Der Schwerpunkt der Lage scheint von Schanghai nach Peking zu verschieben, wo sich die Lage stetig verschärft. Es gehen allerlei wilde Gerüchte um, daß Japan anlässlich der Ermordung von Japanern in Südschina der Pekinger Regierung den Krieg erklärt habe. An der Dongtonger Börse wurde die Abrechnung für alle vorgenommenen Geschäfte bis auf weiteres verlagert, weil die chinesischen Kaufleute, die zum Teil nach Kanton abziehen, die notwendigen Kredite zurückgezogen haben.

Aus London trifft hierzu folgende Meldung ein: Laut „Press-Association“ wird das aus Peking kommende Gerücht, daß Japan Kanton den Krieg erklärt habe, in amtlichen japanischen Kreisen Londons für vollkommen unbegründet gehalten. Die japanische Regierung habe bereits erklärt, es sei ihre Politik, übereinstimmend mit den anderen Mächten vorzugehen. Es bestehe keinerlei Grund zur Annahme, daß von Japan eine geforderte Aktion geplant sei.

London, 23. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Peking, der Generalstreik nehme im ganzen Lande zu. Die chinesische Regierung verführe, die Studenten unter Kontrolle zu halten. Marischall Tschangscholin entsende weitere Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und es scheint, daß, soweit Peking in Frage komme, die Ordnung aufrechterhalten werden könne.

Laut „Daily Telegraph“ sind gestern Berichte aus Tokio in London eingetroffen, denen zufolge die Unruhen in der Mandchurei weiter um sich greifen. Es werde angenommen, daß bolschewistische Agenten die Abwesenheit Tschangscholins auszunutzen, um gegen ihn und die Ausländer Aufstände anzusetzen. Das Ziel sei vielleicht, Tschangscholin zu zwingen, aus Tientsin zurückzuführen. In britischen Kreisen herrsche die Ansicht, daß die Lage in China stündlich ärger werde. (W. T. N.)

Kommunistische Sympathieundgebungen in Berlin

Berlin, 23. Juni. Die Kommunisten veranstalteten gestern abend hier eine Sympathieundgebung für die Chinesen, zu welchem Zweck der gesamte kommunistische Jungstamm Großberlins aufgeboten war. Es wurden drei Versammlungen abgehalten, in denen auch einige chinesische Studenten das Wort ergriffen. Nach Schluß der

Versammlungen formierten sich die einzelnen Abteilungen zu einem Zug, der durch die Friedrichstadt zum Halleischen Tor zog.

China-Fragen im Unterhaus.

(Chineser Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 23. Juni. In der gestrigen Unterhausdebatte erregte der frühere parlamentarische Sekretär Smith den Premierminister, eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Gewerkschaften, nach Schanghai zu entsenden, um dort eine Untersuchung über die Verhältnisse anzustellen. Waldwin antwortete, daß nach seiner Ansicht ein solcher Plan nicht verwirklicht werden könnte. Darauf fragte Smith, ob die Gewerkschaft in Schanghai gesetzlich anerkannt sei. Chamberlain erwiderte, daß es in Schanghai keine ausländische Gewerkschaft gebe, und daß nächsten ein Weisbuch über die Arbeitsbedingungen in China erscheinen werde, das über die chinesische Gewerkschaft in Schanghai nähere Auskunft erteilen werde. Darauf setzte das Unterhaus die Debatte fort.

Das spanisch-französische Marokkoabkommen.

Paris, 23. Juni. Wie Havas aus Madrid meldet, veröffentlichte die spanische Regierung eine Note, wonach General Jordana und der französische Votivschreiber in Madrid, Peretti de la Rocca das Abkommen zwischen Spanien und Frankreich wegen der Ueberwachung der marokkanischen Küste gestern unterzeichnet hätten.

Die Kriegsschiffe beider Länder werden diese Maßnahme gemeinsam durchführen, doch bleibt der Oberbefehl teilsweise. Die Ueberwachung wird sich auf die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Marokko sowie auf die strikte Beobachtung der internationalen Bestimmungen und des Reglements beziehen, nach dem der Zugang zu den marokkanischen Küsten nur durch die Handelsstädte erlaubt wird. Die französischen und spanischen Kriegsschiffe dürfen die dem Handel offenstehenden Häfen in Marokko und Südsibirien bzw. Tunis zur Aufnahme von Proviant und Kohlen anlaufen. (W. T. N.)

Vor neuen Angriffen Abd el Krim's!

Paris, 23. Juni. Havas meldet aus Tanger: Der Feind trifft im westlichen Frontabschnitt der spanischen Marokkoprovinz Vorbereitungen zu einem absehbaren Angriff. In der Odyse verhärtet Abd el Krim die Truppen. Abd el Krim hat in Midir 12 Bataillone schnecken lassen, weil sie beim Kampfe von Ben-Harrich nicht genügend Widerstand geleistet hätten. (W. T. N.)

Der Sicherheitspakt Englands Vorteil.

Lord Baldane über das neue Europa.

(Durch Funkgespräch.)

London, 23. Juni. In einer Rede über die englischen Beziehungen gab Lord Baldane einen geschichtlichen Überblick über die Ereignisse seit dem Kriege und beschäftigte sich mit der neuen Lage hinsichtlich Deutschlands. Es stehe außer Frage, so führte er aus, daß England Frankreich bei einem auf Erlangung des Uebergewichts in Europa gerichteten politischen Schritte beständigen Widerstand leisten. Deutschland habe sich bereit erklärt, die vom Verfall der Friedensverträge hergeleiteten Grenzen anzunehmen. Das sei ein bemerkenswerter Schritt gewesen. Stets habe es sehr zahlreiche Deutsche gegeben, welche die Anwendung friedlicher Methoden wünschten. Er glaube, daß Bismarck den Frieden aufrechterhalten hätte, wenn er für das Schicksal Deutschlands verantwortlich gewesen wäre. Nach seiner Meinung sei eine große Anzahl des deutschen Volkes zu friedlicher Gesinnung zurückgeführt.

Die Wahl Hindenburgs löste ihm feinerlei Bedenken ein. Er glaube vielmehr, daß Hindenburg ein „Sicherheitsventil“ für die rechtsradikalen Bestrebungen sei. Der von Deutschland vorgeschlagene Pakt bestehe darin, daß man lieber zu einem Schiedsspruch seine Zukunft nehmen lasse, als sofort zum Schwerte zu greifen. Wir müssen Deutschland uneingeschränkt fair behandeln. Es liegt in unserem Interesse, den Frieden in jedem Winkel Europas zu sichern, der unser Stützpunkt gegen jeden Feind ist, von welcher Seite er auch kommen möge. Deshalb sei er dafür, daß die Grenzen aufrechterhalten würden.

Deutschland habe einen Pakt angeboten, den er für sehr vorteilhaft für Großbritannien halte, wenn er in dem Geiste ausgeführt werden könne, in welchem es geschah. Er sollte auch Frankreich das Gefühl der Sicherheit geben. Briand und Chamberlain sollten so weit gehen, wie sie es in dieser Richtung, die soziale Vorteile verspräche, ohne Gefahr zu können. Wenn sie zwischen Deutschland und Frankreich einen festen Frieden herstellen könnten, so würde der Weltmarkt wieder aufblühen und neue Märkte würden sich öffnen.

Als die britische Regierung ihn (Baldane) im Jahre 1912 nach Deutschland sandte, um Verhandlungen darüber einzuleiten, wie man an die Stelle weiterer Rüstungen, namentlich der Seerüstungen, etwas Besseres setzen könne, sei er ermächtigt gewesen, den europäischen Mächten etwas anzubieten, was heute Bündnis genannt werde. Er habe dieses Angebot auch gemacht, die militärischen Berater des Kaisers

seien jedoch in jenen Tagen zu mächtig gewesen. Der Plan sei abgelehnt worden. Aber jetzt habe Deutschland aus eigenem Antriebe dasselbe vorgeschlagen, und zwar in einer sehr praktischen Art und Weise.

Die neue Lage, die sich jetzt ergeben habe, bestehe darin, daß die Deutschen sich bereit erklärt hätten, die Initiative zu ergreifen, um eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen. Vieles habe sich ereignet, um dies zu ermöglichen. Baldane wies dabei auf die Verwertung des Genfer Protokolls hin und auf das Wiederaufblühen Deutschlands zu einem wohlhabenderen Lande, als es noch vor einem Jahre war.

Er betrachte den Pakt als notwendig zur Stärkung des Völkerbundes. Der Völkerbund sei eine glänzende Seite im Buche der Weltgeschichte. Aber er schwebte noch etwas in der Luft.

Frankreich weicht der Räumungsfrage aus.

Paris, 23. Juni. Wie der „Matin“ meldet, hat das französische Kabinett auf eine mehrfache Vorstellung des deutschen Votivschreibers hin eine Entscheidung über die Rühräumung am 16. August bis zum Eingange der deutschen Antwort auf die Entlassungsnote vertagt. Auch der „Temps“ stellt „befriedigend“ fest, daß alle Dienstverträge im Ruhrgebiete zunächst bis 30. September verlängert worden sind.

Auch Paris wünscht eine Paht-Konferenz.

Eine für Deutschland befriedigende „Gehe“ in Aussicht gestellt.
London, 23. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ berichtet, die französische Regierung sei mit der Aufnahme ihrer Note durch Dr. Stresemann zufrieden. Es dürfe nicht als ausgeschlossen gelten, daß schon in naher Zukunft, sobald die deutsche Regierung die wesentlichen Grundzüge der französischen Note angenommen habe, eine Konferenz einberufen werde, um dem geplanten Rheinland-Garantiepakt die endgültige Gestalt zu geben. Um eine Besserung der französisch-deutschen Beziehungen zu zeigen und ihre Wichtigkeit zu beweisen, werde die französische Regierung, wie erwartet werden dürfe, sehr bald eine politische Wette tun. Sie in Deutschland Befriedigung verursachen dürfte. (W. T. N.)

Berlin, 23. Juni. Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder kommen am Sonnabend in Berlin zu einer Besprechung über die schwebenden außenpolitischen Fragen mit der Reichsregierung zusammen.

Deutsche Industrietaugung in Köln.

Köln, 23. Juni. Die Jahrestagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm heute mit Sitzungen des Präsidiums und des Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie ihren Anfang. Aus ganz Deutschland sind die Vertreter der deutschen Industrie herbeigeeilt. Mehr als 800 Ehrenkräfte haben ihr Erscheinen zugesagt. So erwartet man u. a. den Reichsaussenminister Dr. Stresemann und den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus.

Dr. Frohwein berichtete zunächst über die Zusammenarbeit von Industrie und Handel, insbesondere ihrer Spitzenorganisationen. Eine Zusammenarbeit soll nicht allein mit dem Zentralverband des deutschen Großhandels, wie sie bisher schon üblich war, erfolgen, sondern auch soweit wie möglich mit der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Allgemeine Grundsätze für den Geschäftsverkehr mit dem Einzelhandel lassen sich mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Verhältnisse nicht aufstellen. Einzelfälle sollen nicht durch den Reichsverband verhandelt, sondern durch die unmittelbar Beteiligten abgeklärt werden. Wenn derartige unmittelbare Verhandlungen der Beteiligten zu keinem Ergebnis führen, ist der Reichsverband bereit, an mündlichen Einigungsverhandlungen mitzuwirken.

Der Geschäftsführer des Reichsverbandes Dr. Herle besprach sodann die Mindestgrenze der Kapitalien für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und für Aktiengesellschaften.

Durch die Goldbilanzverordnung vom 28. Dezember 1923 ist vorgehoben, daß bei Neugründungen das Kapital einer A.-G. oder Kommanditgesellschaft a. Akt. mindestens 50 000 Goldmark, das einer G. m. b. H. mindestens 5000 Goldmark betragen muß. Demgegenüber ist schon vor einigen Monaten durch den preussischen Minister für Handel und Gewerbe bei den Handelskammern angefragt worden, ob eine Erhöhung der Mindestgrenze für das Kapital von G. m. b. H. auf 10 000 Goldmark und das der A.-G. auf 100 000 Goldmark für notwendig erachtet wird. Die Industrie- und Handelskammer Berlin hat dahin Stellung genommen, daß eine Erhöhung des Grundkapitals von Aktiengesellschaften nicht in Frage kommen sollte. Dagegen hat die Berliner Handelskammer die Erhöhung der Mindestgrenze des Stammkapitals für G. m. b. H. sogar auf 20 000 Goldmark befürwortet.

Das geschäftsführende Präsidiummitglied Geheimer Reg.-Rat Cassl machte Mitteilung über den Stand der Arbeiten des vom Präsidium eingesetzten Sonderausschusses für die

Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms.

Den Anlaß zur Einsetzung des Sonderausschusses bildete die anhaltende Passivität der deutschen Handelsbilanz. Mitglieder des Präsidiums und Vorstandes unter Hinzuziehung von Beratern für die Unternehmung geeigneten Sachverständigen erörterten im Rahmen des Sonderausschusses die Frage der Produktionssteigerung und der Absatzhaltung nach heutigen Verhältnissen. Es sollen die Schwächen und Belastungen, die auf der deutschen Wirtschaft ruhen, in objektiver Weise ermittelt werden. Dabei werden insbesondere behandelt die Fragen des Steuerbedarfs und der Ausgabenreduzierung, die Erträge, die sozialen Belastungen und die Löhne.

Die Pläne Arnold Rehbbergs.

Eine deutsch-französische Industriellen-Interessengemeinschaft.
Berlin, 23. Juni. Arnold Rehbbergs hat an den „Vorwärts“ eine Zeitschrift als Antwort auf gegen ihn erhobene Anträge gerichtet, in der es heißt:

Zu Anfang des Jahres 1924 hatte ich mit französischen Staatsmännern in Paris auf folgender Basis Verhandlungen:

1. Es werden durch Verträge von Staat zu Staat Interessengemeinschaften zwischen dem deutschen und den französischen Großindustriellen getätigt.
2. Frankreich räumt daraufhin das Ruhrgebiet in Jahresfrist, das Rheinland in wesentlich verkürzter Fristen.
3. Deutsch-französisches Bündnis. Das Abkommen war als solches verabredet, das Zug um Zug zu verwirklichen sei. Wegen des Resultat meiner Verhandlungen steht aber in Deutschland eine heftige Opposition auch von Seiten einiger Kapitäne der Großindustrie ein. Die Kapitalknappheit, so heißt es weiter, nach dem Auslösen der Inflation führte zu einem starken Drängen nach amerikanischen Krediten, wobei die deutsche Industrie nicht erkannte, daß der Weg zum amerikanischen Kredit einzig über den industriellen Zusammenschluß mit Frankreich führen konnte. Solange Deutschland und Frankreich sich nicht tatsächlich einigen — und das ist aus vielen Gründen nur auf der Basis industrieller Interessengemeinschaften möglich — so lange wird den Amerikanern das Risiko großer Anteilen an die deutsche Wirtschaft immer wieder als zu bedenklich erscheinen. Die Vertreter der amerikanischen Großfinanz betonten, daß ihr Vertrauen in die Zukunft einer deutsch-französischen industriellen Interessengemeinschaft geradezu unbedingtes sein werde.

Bei allen diesen Fragen handelt es sich keineswegs lediglich um industrielle Vorteile, sondern ganz einfach darum, ob in der nahen Zukunft Hunderttausende von Arbeitern werden feiern müssen oder es möglich sein wird, ihnen mit einer ermunten Entwicklung der deutschen Industrie weiteren Erwerb zu schaffen. Die Frage der industriellen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Frankreich darf dabei nicht parteipolitisch ansetzen werden.

Die Zeugenvernehmung im Belzheimer Prozeß.

Beichtigung der Unglücksstelle geplant.

Winden, 23. Juni. Das Interesse des Publikums hat nach dem ersten Verhandlungstag bereits nachgelassen. Der Subdirektor ist nur noch zur Hälfte besetzt. Zur heutigen Verhandlung sind 38 Zeugen geladen. Zu Beginn der Verhandlung wird zunächst die Frage einer Ortsbeichtigung angesprochen. Der Vorsitzende schlägt vor, am Mittwoch oder Donnerstag mit einer größeren Bierfähre eine Ueberführung vornehmen zu lassen. Verteidigung und Staatsanwaltschaft halten eine Ortsbeichtigung nicht für erforderlich. Der Ortskommandeur von Winden erklärte, er könne eine solche Fähre jederzeit zur Verfügung stellen, er könne aber keinerlei Verantwortung für irgendwelche Beladung der Fähre übernehmen, da seit dem Unglück der Gebrauch dieser Fähre verboten sei.

Als erster Zeuge wird darauf Unteroffizier Koch vernommen, der bezeugt, daß Oberleutnant Jordan schon bei Beladung der Fähre den Befehl gegeben habe, daß die Mitte freibleiben solle. Als der Ruf kam Wasser im Ponton ist der Zeuge in den Ponton gesprungen und sah, das Wasser hereinfließen. Die vorstehenden Infanteristen, so führt Koch aus, beugten sich darauf vor, um zu sehen, was geschehen war. Bei diesem Vorbeugen machten die meisten Leute auch einen Schritt vorwärts. Das ist in einem solchen gefährlichen Moment eine folschale Verchiebung der Beladung.

So daß dadurch das Absinken der Fähre verursacht werden mußte. Hauptmann Strone und ein anderer bereits gestern vernommener Zeuge sind der Meinung, daß das angelegte Vorbeugen der Leute, das Unteroffizier Koch gesehen haben will, schon das Abwärtsgehen war.

Oberpionier Bergmann sah in dem Ponton, der zuerst Wasser bekam. Auf wiederholte Fragen bezeugt der Zeuge, daß der Ponton bei der Abfahrt über Wasser war. Nach etwa 20 Meter schlugen die ersten Wellen in den Ponton. In dem Augenblick, als Unteroffizier Koch herein sprang und den Befehl zur anderen Verteilung gab, sackte die Fähre auch schon ab.

Es werden dann noch eine Reihe weiterer Pioniere zu den gleichen Fragen vernommen. Oberpionier Spieß will ebenfalls beobachtet haben, daß die Leute sich vorbeugten, um zu sehen, woher das Wasser komme. — Von der Staatsanwaltschaft wird darauf auf einen Widerspruch aufmerksam gemacht. Leutnant Heidämper hat behauptet, daß das Biertau gerissen war. Den bisher vernommenen Bedienungsmannschaften ist davon aber nichts bekannt. Leutnant Heidämper bleibt bei seiner Aussage. Er stellt allerdings fest, daß er das erst gesehen habe, als die drei Pontons verlastet und die Bedienungsmannschaften schon im Wasser waren. Im übrigen stimmen die Aussagen der weiteren Pioniere im wesentlichen dahin überein, daß auf der Fähre plötzlich eine Unruhe entstand und im gleichen Augenblick die Leute ins Wasser stürzten. Als ein Rettungsponon ankam, wollte jeder der erste sein, so daß in der großen Verwirrung dieser Rettungsponon umschlug.

Nach einer kurzen Pause teilt der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss mit, daß voraussichtlich am Donnerstag in Winden die Vernehmung einer mit Mannschaften beladenen Fähre, so wie sie am 31. März in Belzheim gebraucht wurde, vorgenommen werden soll. Die notwendige Erlaubnis dazu soll aus Berlin eingeholt werden.

(Bei Schluß der Redaktion dauerte die Sitzung noch an.)

Deutschlands Bautätigkeit nach dem Kriege.

Ein Neubau von 600 000 Wohnungen im Reich.

Berlin, 23. Juni. An der heutigen Sitzung des Wohnungs- und Siedlungsamts des Reichstages führte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns aus, die Bautätigkeit habe nach dem Kriege zunächst jährlich zugenommen. Der Reibausbau an Wohnungen habe betragen im Jahre 1919: 56 714, 1920: 103 082, 1921: 134 229, 1922: 146 615, 1923 sei er infolge der Inflation auf 118 333 zurückgegangen. Die Zahlen für 1924 lagen noch nicht vor. Die Bautätigkeit sei infolge des Kapitalmangels stark gesunken worden. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen werde kaum jene von 1923 übersteigen.

Eine Erhebung über den Wohnungsbedarf für das ganze Reich liege leider nicht vor. Nach den in Bayern, Sachsen und Baden gemachten Erhebungen habe sich ein Neubau von mindestens 10 bis 11 Millionen Wohnungen auf 1000 Einwohner

ergeben. In anderen Ländern seien höhere Neubau beträge erforderlich. Uebertragen auf das Reich komme man zu einem Neubau von 600 000 Wohnungen. Der Wohnungsbedarf an Wohnungen sei nach den auf Grund der Bevölkerungsstatistik vorgenommenen Berechnungen und nach der Friedensbautätigkeit auf mindestens 150 000 für das Jahr anzunehmen.

Das Bauen sei zurzeit fast doppelt so teuer wie im Frieden.

Nehme man für eine Dreifachzimmerwohnung einen Durchschnittsaufwand von 10 000 RM., so müsse man mit einem Bauvorhaben durch die öffentliche Hand von durchschnittlich 6000 Reichsmark rechnen. Der Bauherr müsse dann noch 4000 RM. durch Hypothek und Bausparung aufbringen. Diese Beträge seien nach dem Stande der Baukosten sehr niedrig angesetzt. Der Gesamtanschlag müsse hiernach betragen bei 100 000 Wohnungen 600 Millionen RM., bei 125 000 Wohnungen 750 Millionen RM., bei 150 000 Wohnungen 900 000 Millionen RM.

Bei Anwendung von 300 000 Millionen RM. könnte man also den jährlichen Neubedarf decken.

Ihr Verhältnisse der Bautätigkeit müsse eine Verbesserung des Kapitalmarktes und eine Verbilligung jealicher Baukosten eintreten. Die Aufwendungen in den einzelnen Ländern für den Wohnungsbau seien sehr verschieden. Am höchsten seien sie in Preußen mit 14 v. H. der Friedensmiete. Sie gingen aber bis unter 3 v. H. herunter. Nach Berichten der Länder sei für das Jahr 1925 mit einem Gesamtaufwand von fast einer halben Milliarde Reichsmark für Förderung des Wohnungsbaus zu rechnen.

Die gesetzliche Miete sei zurzeit im Durchschnitt 25 v. H. unter der Friedensmiete. Es sei fraglich, in welchem Umfang dieser Betrag für höhere Aufwertung der Hypotheken, für den Finanzausgleich und für den Wohnungsbau verwendet werden solle. Nach den gemachten Ausführungen muß für den Wohnungsbau ein Betrag in Höhe von mindestens 15 v. H. der Friedensmiete aufgewandt werden.

Das deutsche Weisbuch.

Berlin, 23. Juni. Das Auswärtige Amt hat die angelegentlichsten Materialien zur Entwaffnungsnote als Weisbuch veröffentlicht. Eingeleitet wird die Publikation mit der Kollektionsnote der alliierten Regierungen vom 4. Juni 1918, an deren Schluß es heißt:

„Deshalb appellieren die alliierten Regierungen erneut und nachdrücklich an die deutsche Regierung, daß sie mit dem nötigen Eifer an die Regelung der noch schwebenden Fragen herangeht, eine Regelung, die der Ernst der Lage entspricht. Das ist für sie das einzige Mittel, um nach ihren eigenen Worten Deutschland durch die Befreiung eines Teiles des besetzten Gebietes eine Erleichterung zu verschaffen.“

Weiter bringt die Veröffentlichung den vorangegangenen Notenwechsel zwischen der Reichsregierung und den alliierten Regierungen über die Räumung der Kölner Zone, eine Zusammenfassung, der in der Note vom 4. Juni 6. 3. angezogenen Noten und sonstigen Beschlüsse mit einem ergänzenden Material enthaltender Anhang, die deutschen Weisbuch und Verhandlungen auf dem Gebiete der Entwaffnungsfrage und den zusammenfassenden Schlußbericht der interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar 1923.

In diesem Schlußbericht heißt es, daß auf eine Abstellung der Kontrolle nicht verzichtet werden kann. Die Kommission erwartet übrigens auch bei neuen Beschlüssen nicht, daß sie ihrerseits die Höhe fortzuführen habe. Wird demgemäß beschlossene, so wird die Kommission, wie bisher, vom Gelste des Gegenseitens (!) befehle, sich bemühen, die Erfordernisse ihrer Aufgaben, die sie aus dem Vertrage ableitet, im Einklang mit Willkürungen zu bringen, die die neuen Umstände und das allgemeine Bedürfnis nach Befriedigung gebieten. Aber die Kommission kann aus eigenem Antriebe die militärischen Bestimmungen des Berliner Vertrages, wenigstens ihrem Geiste nach, nur dann für erfüllt erklären, wenn die Abstellungen, deren Notwendigkeit die Generalbestimmung ergraben hat, so weit fortgeschritten sind, daß der Zustand der Abrüstung, den der Vertrag gewollt hat und von dem Deutschland heute noch entfernt ist, endlich als erreicht betrachtet werden kann.

Die Polizeifachausstellung in Karlsruhe.

Karlsruhe, 22. Juni. Heute vormittag wurde hier die aus allen Teilen des Reiches ant besuchte Deutsche Polizeifachausstellung eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des badischen Ministerialdirektors Veers und nach einer Ansprache des Vertreters der preussischen Regierung Geheimrat Dr. Grafier leitete der Reichskommissar Dr. Ränker ab, daß die Konferenz versuchen wolle, das zu erreichen, was das aus finanziellen Gründen vom Reich nicht durchführbare Reichsreformgesetz erreichen wollte. Der Vorsitzende erläuterte, der wichtigste Punkt des Programms bilde die Schaffung einer ständigen Kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte.

Verliches und Sächliches.

Zum Kraftwagenunfall bei Weising-Altenberg.

Die Schuld an dem Unglück trifft nach den behördlichen Feststellungen und dem Urteil des Sachverständigen den Führer des Kraftwagens. Eine Erlaubnis zur Personalbeförderung war für die Fahrt nicht eingeholt. Das war dem Kraftwagenführer als dem Sohne des Besitzers bekannt. Er kannte die Gegend nicht und ist in der Finsternis mit nichtbeleuchtetem Wagen in unvorssichtiger Weise und zu schnell die abschüssige Straße hinabgefahren. Als Velfahrer hatte er sich einen Mann ohne Sachkenntnis mitgenommen. Er ist, wie schon gemeldet, vorläufig festgenommen worden. Das Befinden der in Weising verbliebenen Verunglückten ist den Umständen entsprechend gut; auch die im Friedrighsbad Krankenhaus befindlichen acht Verletzten und die im Carola-Hause liegende Frau Viddy Berner haben keine Verschlimmerung ihres Zustandes erfahren.

Erweiterung des Verkehrs mit Sonntagsrückfahrkarten.

Vom 27. Juni ab werden die folgenden Sonntagsrückfahrkarten neu eingeführt: von Dresden-Hauptbahnhof nach Dresden-Meiß 3. Klasse 40 Pfennig, 4. Klasse 30 Pf., nach Schönau-Herrnsdorf oder Sebnitz über Bad Schandau oder über Annaberg oder Pirna-Dürröhrsdorf 3. Kl. 4 Kl., 4 Kl. 2,00 Kl., nach Schirgiswalde über Pufkau 3. Kl. 4,20 Kl., 4. Kl. 2,80 Kl., von Dresden-Neustadt nach Dresden-Meiß 3. Kl. 60 Pf., 4. Kl. 40 Pf., nach Schirgiswalde und Schönau-Herrnsdorf oder Sebnitz, Fahrpreis und Leihungsweg ist wie von Dresden-Hauptbahnhof, von Dresden-Strehlen nach Schönau-Herrnsdorf oder Sebnitz über Bad Schandau oder Pirna-Dürröhrsdorf 3. Kl. 3,80 Kl., 4. Kl. 2,40 Kl., von Dresden-Wettinerstraße nach Dresden-Meiß 3. Kl. 60 Pf., 4. Kl. 30 Pf., nach Schirgiswalde und Schönau-Herrnsdorf oder Sebnitz ist Fahrpreis und Leihungsweg wie von Dresden-Hauptbahnhof, von Dresden-Kleinritzsch nach Coswig Sa. oder Neocowig 3. Kl. 60 Pf., 4. Kl. 40 Pf., nach Niederwartha 3. Kl. 40 Pf., 4. Kl. 30 Pf., nach Weinböhla 3. Kl. 1 Kl., 4. Kl. 70 Pf., von Dresden-Stechitz nach Coswig oder Neocowig 3. Kl. 60 Pf., 4. Kl. 40 Pf., Niederwartha 3. Kl. 90 Pf., 4. Kl. 30 Pf., Weinböhla 3. Kl. 60 Pf., 4. Kl. 60 Pf., von Dresden-Meiß nach Schönau-Herrnsdorf oder Sebnitz über Bad Schandau oder Pirna-Dürröhrsdorf 3. Kl. 3,40 Kl., 4. Kl. 2,30 Kl.

Die kriminalpolizeilichen Vespredungen in Karlsruhe.

Im Februar dieses Jahres hat der Präsident des Sächsl. Landeskriminalamtes Dr. Palkisch, in einem Aufruf die Anregung erachen lassen, daß die Vertreter der deutschen Länder und freien Städte anlässlich der Internationalen polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe vom 22. bis 24. Juni zusammenkommen möchten, um in Verhandlungen und Vespredungen zur Vorbereitung einer deutschen Polizeikonferenz einzutreten. Zuzwischen hat nun auch die preussische Regierung für den Herbst 1923 die Einberufung eines großen Deutschen Polizeikonferenz nach Berlin angekündigt. Die Anregung des sächslischen Präsidenten fand allgemeine Zustimmung und hat zu einer zahlreichen Vespredung in konsensverweise von dem badischen Minister des Innern einberufenen Karlsruher Tagung geführt. Die Vespredungen sollen vor allem der Vorbereitung der Berliner Konferenz dienen. Als einige der dringenden und wesentlichen Vespredungspunkte hat Präsident Dr. Palkisch in seinem Aufrufe die nachstehenden bezeichnet:

1. Erfennungsdiensliche Länderzentralen, Ausschaffung von Zentralstellen, Geschäftsordnung, Verkehr untereinander, einheitliche Vorschriften über den Passkopierungsanwara, einheitliche Vorzüge zur Personlichkeitsaufn;
2. Kriminalistische Nachrichtenwesen, Nachrichtenverbindung der Länder;
3. Zentralstellen zur Ermittlung von Vermissten und unbekanntem Toten;
4. Fremdenmelde- und Fahndungswesen;
5. Bekämpfung von Taschendiebstählen;
6. Bekämpfung der Rauberei;
7. Kriminalpolizeiliche Tätigkeits anderer Behörden;
8. Verkehrsvereinfachungen für die Kriminalpolizei.

Diese Vespredungspunkte werden bis zur Berliner Konferenz noch um manche weitere zu ergänzen sein. Als wichtigstes Ergebnis der Karlsruher Vespredungen aber ist anzuführen: die Schaffung einer ständigen kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte zur Anbahnung einer Verbesserung, Erleichterung und Vereinheitlichung des deutschen zwischenstaatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs, wodurch allein eine systematische, erfolgreiche Bekämpfung des schweren und vor allem des für die Volkssicherheit so gefährlichen reisenden Verbrechertums erstt werden kann. Es ist zu erwarten, daß in Verfolg

Kunst und Wissenschaft.

Max Vehrs hiebtzigjährig.

Am 21. Juni begeht Geheimrat Professor Dr. Max Vehrs seinen 70. Geburtstag. Als vor Jahresfrist war Vehrs der Leiter des Dresdner Kupferstichkabinetts, das durch seine Arbeit ein seinen vollen wissenschaftlichen Ausbau erhalten hat. Die langsam ansbauende und aufbauende Arbeit eines Fachgelehrten dieser Art tritt nur allmählich in öffentliche Erscheinung und wird selten während gewürdigt. Sie baut natürlich auf der Mitarbeit vieler anderen auf und ist von Zeitverhältnissen abhängig. Wie viele andere Dresdner Sammlungen geht auch das Kupferstichkabinett auf August den Starcken zurück. In V. v. von Helldorf und Chr. v. Hagedorn hatte es verhältnismäßig weiter, die im 18. Jahrhundert die Bedeutung der alten Meisterwerke des Kupferstiches zuerst recht erkannten. Der enge Zusammenhang mit der Galerie war der Entwicklung der Sammlung nicht durchaus günstig, und erst unter Boermans' Galerieleitung erhielt dieses Sondergebiet seine selbständige Stellung. Max Vehrs hatte bereits als Assistent unter Boermans hier gearbeitet, war dann kurze Zeit Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts gewesen und wurde von da nach Dresden zurückberufen. Er erkannte rechtzeitig die Bedeutung der Graphik in unserer Zeit und verstand es, die alten Sammlungen durch Neuerwerbungen auf dem laufenden zu erhalten. In seine Verwaltung fällt unter anderem die Erwerbung des künstlerischen Nachlasses von Alfred Hefel, der Federzeichnungen und fast aller graphischen Werke Max Klingers, der Eiskristallenen Sammlung von deutschen Zeichnungen des 19. Jahrhunderts, überhaupt die ständige Fühlung mit der Kunst und Gegenwart, wozu auch die Berücksichtigung der Photographie als Reproduktionsverfahren gehört. Der Vehrs viel Aufmerksamkeit schenkte. Die Neuordnung des Kupferstichkabinetts, die 1882 begonnen wurde, brachte nicht nur systematische Gliederung in den Beständen, sondern auch allerlei Vorkehrungen zur besseren Ausnutzung der Sammlungsstücke für das Publikum. Neben all diesen Verwaltungsarbeiten hat Vehrs eine große Reihe fachwissenschaftlicher Leistungen vollbracht, die seine reichen Kenntnisse wissenschaftlich auswerten. Daneben ist er auch noch unter die Rezensenten gegangen und hat in Essays und Aufsätzen über Kunst und Leben, Reiseindrücke und Persönlichkeiten geäußert. Als „Gesammeltes“ ist kürzlich eine Auswahl dieser kleinen Arbeiten in Buchform erschienen. Zurzeit ist er mit der Vollendung seines Werkes über Schongauer beschäftigt und befaßt mit dieser unermüdeten Tätigkeit die

Spannkraft seines Geistes noch an der Schwelle des 70. Lebensjahres. Die reichen Sympathien, die sich Max Vehrs durch seine liebenswürdige Persönlichkeit erworben hat, werden seinem 70. Geburtstag viel Widerhall verleihen. P. Z.

* * * Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, am 25. Juni, Archidirekteur B.: „Der Jäger von Darou“ mit Richard Tauber als Gast (Gandor Barinoff), Meta Semmerow (zum ersten Male Saffi), Ludwig Ermold (Jupan), Rudolf Schmollner, Robert Büffel, Willi Trephan, Hanns Lange, Irma Terwan. In der Balletteinlage: Suzanne Dombois, Walter Kreidewitz. Musikalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Georg Toller. Anfang 7 Uhr.

Als nächste Partie in der laufenden Woche singt Curt Taucher den „Tristan“ in Wagners „Tristan und Isolde“ am Freitag, dem 26. Juni.

Schauspielhaus: Donnerstag, den 25. Juni, außer Anrecht, Wiederholung des Dramas „Louis Ferdinand Prinz von Preußen“ von Fritz v. Unruh. Spielleitung: Josef Glöckl. Anfang 7 Uhr.

* * * Mitteilung des Meißner-Theaters. Von der Operette „Gräfin Marisa“ findet am Mittwoch, 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, die 172. Aufführung in der Premierebesetzung statt. Die nächste Wiederholung von „Gräfin Marisa“ ist am Sonntag, 28. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr. — Donnerstag, 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr, geht wieder die Operette „Das Radomädel“ von Paul Wehner in Szene.

* * * Renkader Schauspielhaus. Die letzten Tage der Spielzeit bringen außer einer Wiederaufnahme von Schwab „Ugualion“ die Aufführung von Degenhards neuem Schauspiel „Erfolgung“. Die Inszenierung dieses Werkes war ursprünglich Dr. v. Wild übertragen worden, der wegen eines Trauerfalls in seiner Familie beurlaubt werden mußte, wurde dann aber von Alfred Söhner übernommen.

* * * General-Theater. Für das am 1. Juli beginnende Gesangs- und Schauspiel des Neuen Theaters wird außer Frau Olga Limburg und Hugo Hlind vom Festspieltheater Berlin auch Frau Schömann (ehemals Mitglied des Alberttheaters) verpflichtet, der von einer länderen Gastspielreise aus Amerika zurückgekehrt ist.

* * * Reichsbeitrag für die Deutsche Bühnerei. Im Haushaltsanschluß weist unter dem Titel „Beitrag für die Deutsche Bühnerei in Leipzig“ der Berichtstatter Dr. Schreiber (S.) auf seinen, von mehreren anderen Parteien unterstützten Antrag hin, der den im Etat eingezeichneten Betrag für die Bühnerei in Höhe von 86 000 Mark um 40 000 Mark erhöhen will. Der Antrag ging an den Unterhaushalt.

* * * Das Waldtheater in Cöln, das seit einem Jahre in den Besitz der Stadt Bittau übergegangen ist und mit dem Bittauer Stadttheater zu einem Jahrestheater verbunden

wurde, eröffnete mit Wildenbruch „Madensteinen“ unter Leitung des Intendanten Fritz Höbel seine 15. Spielzeit. — Am 7. Juni fand die Aufführung von Othmar Ott's Bundstagskomödie „Die Tage der Erlösung“ statt und fand bei Publikum und Presse gütige Aufnahme. — Für den 8. Juli ist die Uraufführung von „Arithos und König Rina“ von E. Sauer vorzulegen. Ferner wird in der zweiten Augusthälfte ein 10tägliches Gastspiel des Ensemble des Direktors Hans Baldow mit den Passionspielen im Oberammergauer Urtext stattfinden.

* * * Das leere Theater. Im Pippeschen Landestheater in Detmold mußte endlich, wohl das erste Mal seit Veltchen, die Schauspielaufführung ausfallen, da nur drei Eintrittskarten gelöst waren. Ein seit einigen Tagen dort spielender Zirkus war dagegen voll besetzt.

* * * Eine Theaterkrise in Breslau. Da der Breslauer Magistrat beschlossen hat, das Lobe- und das Thalia-Theater vorläufig nicht in eigene Regie zu übernehmen, ist es noch fraglich, ob in der nächsten Spielzeit in den beiden Theatern gespielt wird. Gegenwärtig sind Vespredungen im Gange, wonach Direktor Dr. Löwe die Leitung der beiden Bühnen zugleich mit der des Breslauer Schauspielhauses übernehmen soll.

* * * Dänemarkreise der Schiller-Volkshochschule in Eger. Aus Eger wird ausgeschrieben: Die Schiller-Volkshochschule in Eger wird im August d. J. eine auf drei Wochen festgelegte Reise nach Dänemark zum Besuche der Volkshochschulen Roskilde und Lyngby (bei Kopenhagen) unternehmen. Den Teilnehmern wird Gelegenheit geboten sein, Stadt und Land in Dänemark kennenzulernen und auch die Hauptstadt Kopenhagen mit ihren reichen Schätzen gründlich zu durchforschen. Es ist auch ein Absteher nach Røms und Lund in Schweden in Aussicht genommen. Die Reise wird über Berlin, Warnemünde nach Gedder in Dänemark gehen.

* * * Erkaufführung einer Brudner-Wesle in Wien. Eine bisher ganz unbekannte Wesle von Brudner, die im Jahre 1854 komponierte Wesle in B, wird am 20. Juni in der Peterskirche in Wien unter der musikalischen Leitung von Karl Rouland zum ersten Male öffentlich aufgeführt werden.

* * * Neubearbeitung einer Johann-Strauß-Operette durch G. M. Kornold. Erich Volkman Kornold ist eben an einer Neubearbeitung des „Epheubach der Adaltn“ von Johann Strauß, wozu Ernst Marischka und Bruno Granichsiedten das Textbuch geliefert haben. Das Werk wird in dieser vollkommenen Neubearbeitung im Herbst dieses Jahres in Wien in Szene gesetzt werden.

„Die tolle Herzogin“.

Roman von Ernst Klein, (4. Fortsetzung.)

Wie sie da vor ihm hockte, lasterhaft verführerisch — einer von den mit dem Satan verbündeten Engeln, der beim Sturz aus dem Paradies in die Hölle aus Versehen auf der Erde hängen geblieben war.

„Um —“ sprach James Wood, „diese Umstände komplizieren natürlich die Sache sehr. Ich müßte lügen, wollte ich nicht behaupten, daß mein Mitgefühl in ganz außerordentlichem Maße angezogen ist! Eine so elegante Frau, die ihre Toilette nicht bezahlen kann! Dieser Jammer greift mir aus Herz, und ich werde mich dabei — ich hatte die Absicht das Doppelpistole zu verlangen — mit zweitausend Pfund begnügen.“

„Kreidene Sperazzi machte auf seinem Hauteuil eine heftige Bewegung, doch Madame Bonie brachte ihn durch eine einzige Handbewegung zum Schweigen, ehe er noch reden konnte. „Sie verstehen, Herr Wood,“ lächelte sie, „mein Bruder hat ein etwas heftiges Temperament. Die Summe, die Sie zu nennen belieben, klingt etwas hoch, aber ich meine, wir können die Sache ja in aller Ruhe besprechen, nicht wahr?“

Jetzt war es James Wood, der sich zu ihr hinbeugte. Doch was sie in seinen Augen sah, war nicht Bewunderung, nicht Begierde, sondern kaltes unbewusstes Wollen. Er wollte zweitausend Pfund, und er war entschlossen, sich auch nicht eine halbe Krone ablassen zu lassen.

„Madame,“ sagte er, „Sie sind eine der entzückendsten Frauen, denen ich bis jetzt in meinem Leben nicht gerade armen Tadeln begegnen bin. Wenn nicht meine Lage eine so desperate wäre, würde ich diese zweitausend Pfund nehmen — denn zahlen müßte sie mein verehrter Geschäftsfreund, ob er will oder nicht — würde Ihre Schneiderrrechnungen erledigen und den Rest des Geldes mit Ihnen durchbringen. Ich habe schon größere Summen auf den Altären der Liebe geopfert — und um weniger schöner, weniger reizvoller Frauen willen, als Sie sind —“

Jetzt war der Herr Bruder nicht mehr zu halten. Alle Verzicht verlassend, schlenderte er ihr auf Spaniolisch etwas zu, Danksage, würdevolle Worte. Sie machte ein böses Gesicht und schüttelte den Kopf.

James Wood schenkte sich gelassen eine neue Tasse Kaffee ein und meinte, wohlwollend, nachsichtig für die Schwächen eines aus Stand und Band geratenen Mitmenschen: „Rein, mein lieber, außer Sperazzi. Sie werden den Ibrahim nicht heranzuführen und mir nicht von ihm den Schädel einschlagen lassen —“

„Mit weit aufgerissenen Augen starrte ihn der Levantiner an. „Sind Sie denn ein Teufel?“ stammelte er. „Verstehen Sie denn Spaniolisch?“

„Wie Sie sehen, und damit Ihnen nicht wieder eine solche Enttäuschung passiert, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß selbst die Anwesenheit einer so entzückenden Frau mich nicht davon abhalten würde, die Drohung wahrzumachen, mit der ich unsere eigene kleine Unterredung zu eröffnen gewohnt war.“

Sperazzi wollte etwas entgegnen. Doch wieder schnitt ihm Madame Bonies Handbewegung Wort und Mut mitten entzwei. Sie lachte. Sie amüsierte sich augenscheinlich föhlich. „Darf man fragen, welcher Art diese Drohung war?“ flötete sie.

„Neden wir nicht davon, Madame — Ihr Bruder weiß Bescheid. Doch, um nach dieser kleinen Unterbrechung auf unser eigentliches Thema zurückzukommen, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich beim Betreten Ihres Hauses ein Pfund und einen Revolver besah —“

„Der Revolver sollte wohl in Aktion treten, wenn das Pfund verloren war?“

„Stimmt — vielleicht sogar in diesem Zimmer.“ „Aber, wie melodramatisch! Und nochmals pfui — wie feig! Hat ein Mann wie Sie wirklich keine andere Alternative?“

„Nah — was heißt das: ein Mann wie ich! Ich kann vielleicht einen Smoking silblicher tragen als andere Gesellschaftsgenossen — aber sonst — doch was von Dingen sprechen, die ungerichtlich, und, wie ich sehe, geeignet sind, mich in Ihrer guten Achtung herabzusetzen! Ich habe von dem Revolver und dem Pfunde nur gesprochen, um Ihnen in zwei Worten meine Lage zu schildern. Ihre Heule hat alles getan, mich dem Tode näher zu bringen, und ich stelle diesen Umstand in Rechnung, wenn ich mein Leben mit zweitausend Pfund einlöse. Sie werden zugeben, daß diese Summe eher zu niedrig gegriffen ist.“

„Zweifellos, Herr Wood, jedoch —“ „Ich hatte die Absicht, viertausend Pfund zu verlangen, aber Herr Sperazzi meinte, was er tat, als er Sie zum Zufuß herbeiholte. Ich begnüge mich zwar jetzt nicht mit weniger als viertausend, aber ich bringe zweitausend davon in Abzug für die angenehme Stunde, die ich Ihnen danke. Madame, ich hoffe, Sie anerkennen, daß ein Mann, der vor dieser Stunde nichts vor sich sah, als den Kauf seines Revolvers, sich nicht nobler erweisen kann. Mein ganzes Leben tagiere ich mit zweitausend Pfund, und eine Stunde des Abtrains mit ebensoviel.“

Sie blinnte ihn lange an. Seltsame, ihm unverständliche Fichter griffen aus der Abgrundtiefe ihrer Augen empor. Das Vackeln um ihren roten, sinnlichen Mund wurde spitzig-leich — „Und wenn ich — wenn wir Ihnen das Geld geben —?“ fragte sie.

Sperazzi sprang auf, Gestikulerte. Rostete die Augen. Schrie, Griechisch, Spaniolisch, arabisch — alles durcheinander. „Sehe Dich!“ herrschte sie ihn an. Ohne ihn anzublicken. Denn ihre Augen hingen immer noch an denen Wood's. Zogen sich an ihnen fest.

„Du bist verrückt — Du bist wahnsinnig —“ rächelte der dicke Mann.

„Sehe Dich!“ Gehoriam ließ er sich in einen Hauteuil niederfallen. Brumnte und knurrte aber vor sich her.

„Nun?“ wiederholte sie. „Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet! Wenn ich Ihnen die zweitausend Pfund geben würde —?“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich —“ „Nah — daran habe ich nie gezweifelt,“ lächelte das schöne Weib. „Meine Frage will etwas anderes. Zweitausend Pfund sind eine schöne Summe Geldes — für eine Stunde meines Lebens jedenfalls zu viel. Wenn wir Sie Ihnen trotzdem geben, hoffen wir sie auf gute Vergütung anzulegen. Herr Wood — wir könnten einen Mann wie Sie ausgezehrt brauchen.“

James Wood grinste. „Ich würde sicher immer daneben treten.“

„Sie als Croupier! — Aber — aber — ein Croupier für zweitausend Pfund! Nein, mein Herr, Sie sollen uns Dienste leisten, die ein anderes Kaliber an Mann erfordern. Wollen Sie?“

„Ich bin leider nicht in der Lage, gleich den irrenden Rittern alter Zeiten, schönen Frauen um der Ehre einer Schärpe wegen zu dienen. Ich muß fragen, was verdienen ich dabei?“

„Die Dienste, die wir von Ihnen verlangen, sind auch gar nicht romantischer Art. Sie sind sehr nüchtern und — oft nicht ungefährlich. Aber sie machen sich bezahlt. Wollen Sie?“

„Um — Madame! Sehen Sie, wenn ich mich auch nicht gern an die sogenannten besseren Zeiten erinnere, so sind

doch noch gewisse Ideen und Anschauungen in dir lebendig, die so rückständig sie Ihnen auch vielleicht erscheinen mögen, doch meiner Dienstfähigkeit für Sie eine gewisse Grenze ziehen.“

Madame Bonie lächelte. Madame Bonie erhob sich von der Ottomane. Madame Bonie reichte den schlanken, geschmeidigen Körper. „Nieder Aristides,“ sagte sie, „geh ins Bureau und hole das Geld!“

Wieder Blick und Gegenblick zwischen den beiden. Und der Mann, dessen Hut sie eben vorher noch bündigen mußte, lächelte wie sie. Lächelte und verließ das Zimmer.

James Wood schob sich langsam empor. Teufel — was wollen die beiden auf einmal? Das Lächeln der Frau —? Man wird ja leben —

Sie stand vor dem Spiegel und zupfte sich ihre Locken zurecht. Er trat an sie heran und legte langsam seine Hände auf ihre Schultern. Köstlich weich war ihre Haut, die seine Finger berührten. Er beugte sich zu ihr herab —

Ihre Augen trafen die seinigen im Spiegel. Hunderte Kobolde tanzten in ihnen. Mit der gräßlichen Geschwindigkeit eines Räubens glitt sie ihm unter den Händen davon. Spöttlich perlte ihr Vachen auf. „Ich benötige Ihre Dienste, mein Herr, nur als Geschäftsfrau.“

James Wood biß sich auf die Lippen. Sie stellte sich vor ihn hin und äugte ihn mit schief gelegtem Kopf an. „Sollten Sie als fanger Mann nicht bemerkt haben, daß unter meinen zahllosen Tugenden als oberste die Treue paradiert?“

„Die Treue —?“ „Ich bin doch Ihrer Discretion auch in diesem Punkte sicher?“

„Unbedingt.“ „Wegen jedermann?“ „Wegen jedermann.“ „Auch gegen Sperazzi?“ „Auch gegen Sperazzi.“

„Ich bin gar nicht seine Schwester, sondern seine Frau.“

„Zehn Minuten später stieg ein still vergnügter, leise vor sich hinstreifender junger Mann die Marmortreppe der Maison Astarte hinunter. Er trug einen eleganten Smoking, und in dessen Brusttasche blähte sich ein dickes Paket guter, englischer Hundertpfundnoten.“

Am Fuße der Treppe stand Ibrahim, das breite, glänzende Gesicht ein einziges grinsendes Fragezeichen.

„Sie leben, Herr. Gott sei Dank!“ rief er. „Ich lebe, und ich zahle. Fünf Prozent, wie verabredet.“

James Wood zählte aus dem dicken Paket zehn Scheine ab und drückte sie dem Neger in die tellergroße Hand. Der riß die Augen wie Scheinentore so weit auf und starrte bald auf das Geld, bald auf den Mann, der es ihm gab.

Der lachte. „It's Dir zu wenig, waderer Ibrahim? Be, daure, mehr habe ich nicht gewonnen. Zweitausend Pfund! Fünf Prozent macht hundert Pfund. Du siehst, ein Gentleman hält dem andern das Wort. So, und jetzt gib mir meinen Heberlecher!“

Seit 33 Jahren Guthmanns Cosmos-Seife DRESDEN Stück 35 Pfg. An Güte unübertroffen!

Am roten Band wird LUHNS erkannt

Wir liefern la Qualität zu konkurrenzfähigen Preisen: Linoleum Tapeten Wachstuche Kokos Bräuniger & Nagel Tel. 20640 Marienstr. 7 (Portikus) Gegr. 1900



BRUNO SENEWALD DRESDEN-ALTSTADT Tatzberg 23 Fernsprecher 32974 MÖBELTRANSPORTE Wohnungstausch-Vermittlung Kostenlose Wohnungstausch-Vermittlung.

Mühle-Möbel kaufen, heißt gut beraten sein Ein großes Lager in allen Stilarten für jeden Geschmack

Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

MÖBEL-MÜHLE Obergraben 21, Ecke Königstraße Zeitgemäße Zahlungweise

Schürzen Wiener Schürzen 0.95 Jumper-Schürzen 1.20 Junper-Schürzen 1.50 Schwarze Schürzen 3.25 Blusen-Schürzen 2.60 Schürzen ohne Latz 1.50 Kinder-Schürzen 0.70 Annähfüße, Annähen gratis in Woll- u. Baumw., Paar 30, 40, 50 S., 1.4

Richter Rosenstr. Ecke Ammonstr. Straßenbahnen 7, 8, 10, 15, 20.

Albert Glühmann mech. Faß- u. Bottichfabrik Freitag-Birkigt Fernsprecher 348 Bottiche, Fässer für Weinhandlungen, Brennereien, Essigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, chem. und Papierfabriken, Reparaturhölzer.

Damentaschen neueste Modelle Brief-, Geld- und Kleintaschen Riemenwahl, Verkauf zu Fabrik-Preisen direkt in den Werkstätten. Reparaturen - Extra-Notfertigungen. Thomas, Reichstraße 4, im Hofe, Lindenstraße 14.

STADTBANK DRESDEN - Stadtgirokasse - 17 Kassenstellen in allen Stadtteilen / Hauptkasse Kreuzstr. 2/4 Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte Überweisungsverkehr nach allen Orten des Reiches

Johann Schneider Schuh-Reparatur-Anstalt, Trompeterstraße 18, Striesener Str. 29, Bautzner Straße, Ecke Löwenstraße. Versuchen Sie meine Arbeit, ich gebe mir besondere Mühe, Sie zufriedenzustellen, denn ich möchte Sie gern zu meinen ständigen Kunden zählen dürfen. Meine Arbeit wird bevorzugt, meine Preise sind billig, und die Sohlen leicht u. fest.

Kammerjäger-Großbetrieb JOHN SCHRODER & SOHN Fernspr.: 27002 Gepr. 1898 Vereidigter Sachverständiger beim Amts- u. Landgericht, Dresden Desinfektion Ungewissungsverhütung Schädlingsbekämpfung DRESDEN-A., Kaulbachstr. 8

Verjüngung der körperlichen u. geistigen Fähigkeiten durch Siccian (Eiße colloidale Kieselsäurelösung) Marke Co.-L. Spezialmittel gegen Arterienverkalkung. Erhältlich in allen Apotheken.

Ringe u. Vorfalbandagen in bewährtesten Arten fertigt u. legt an Bandagist Walther Kunde auch Damenbedieng. Pirnaische Str. 48 nahe Zirkusstr. Gegr. 1787

Daunendecken neu oder aus Federbetten, in und außer dem Hause liefern auch ausbessern. Blaufarb., Reißb., Str. 12b-2

Georgplatz 13 LANGEFELD drechself. Alles DRESDNER GEBLICH-MANUFAKTUR

STEMPEL alle 4 weisse Stunden Amalienstr. 21 - Brückengasse 39 Telefon 19253 u. 25 621

WALTHER Lederwaren Damentaschen repariert, liefert billig wie neu, nur Kleinstück 28 S. unter. Preger Str. 28 S. G.

Beim 1. u. 2. röhrenförmigen Teil: Dr. W. Zimmler, Dresden, für die Wohnungen: Dr. Weinbäcker, Dresden, eine Gewähr für das Gelingen der Umrüstung an den entsprechenden Stellen sowie auf bestimmten Stellen wird nicht geleistet. Das heutige Abblauf umfaßt 6 Stellen

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 23. Juni.

Schwarz. Im Verlaufe der heutigen Börse setzte sich die Kursabschwächung, die schon gestern in Erscheinung trat, auf der ganzen Linie weiter fort. Aufbesserungen waren nur ganz vereinzelt zu verzeichnen und auch dann nur in sehr bescheidenem Maße. Auch auf dem Rohstoffmarkt bröckelten die Kurse erneut ab. Stadtbanknoten und Pfandbriefe konnten sich lediglich behaupten. Unter den Banken zeigten eine steigende Tendenz die Sächsische Bank (+ 2,35), Disconto-Gesellschaft und Sächsische Bodencreditbank (je + 0,5). Schwächer lagen Reichsbank 7,5, Braubank 1, Commerz- und Privatbank, Deutsche Bank und Dresdner Bank je 0,5. In den Transportwerten gaben Eisenbahnen 1,5 nach. Von Baugesellschaften verloren Reichsbau- und Baubank 2,25, Dresdner Bau-Industrie 1. Wenig Meinung behauptete auch für Maschinen- und Metallindustrieaktien, von denen höhere Notierungen nur erzielten Waggonfabrik Werdau 1,5, sowie Rost 0,5. Billiger angeboten blieben Schubert & Salzer 4,5, Sächsische Bronze 4, Waggonfabrik Ostlich und Cartonnagenindustrie je 3,75, Sächsische Cartonnagen-Maschinen 2,5, Hartmann 2,15, Ludau & Zellen 2, Schneepressen 1,5, Pille 1,25, Großhändler Maschinen 1. Überhaupt wenig Interesse brachte man den Elektrizitäts- und Automobilaktien entgegen, von denen nur Berliner Elektrizitätswerk 1 spärlicher. Aufwärts ging nur Reichsbank 7,5, Bergmann und Siemens Müller je 1,75, Vöge und Debusse je 1, Kraftwerk Rulitz 0,5. Von ferromagnetischen Werten gingen zu erhöhten Kursen Stahlwerke 1; dagegen blieben ein Volkshüter und Somag je 1,5, Zwickau, Hölzer und Weltener Eisen je 1, Ostdeutscher und Reichsbank je 0,5. Bei den Papierwerten glichen sich Gewinn und Verlust aus. Während Oederan 0,75 und Krause & Baumann, sowie Ermann je 0,5 stiegen, gaben Vögel Patent 3,5, Wilmos 3 und Zellstoff 1,75 nach. Ganz vernachlässigt blieben heute Brauereien. Soweit die Kurse sich nicht veränderten, waren nur Einbußen zu verzeichnen, und zwar bei Schifferhof 3, Reichsbau 2,25, Rosta 0,75, Ostliner 0,8. Auch die verschiedenen Industrieaktien fanden heute wenig Interesse. Höhere Notierungen erzielten Dittendorfer Holz und Vorarbeiten je 2, Baubank Tuch und Anhaltische Woll je 1. Dagegen überboten hier bei weitem die Höchstpreise, so bei Gebe 3,25, Polophon 2,9, Jülicher Baumwoll 2, Chemnitz Spinner, Dresdner Gardinen und Hüder je 1,75, Oederan und Plauerer Spitzen je 1,5, Plauerer Gardinen 1,15, Schulz, Kalko, Dürfeld und Ruffenbruch je 1.

Leisende Kurse für einzelne Pfandbriefserien und Stadtbanknoten. Gefändigte Leipziger Stadtbanknote 4,55 %; 3 1/2 %ige Wandwirtschäftliche Pfandbriefe: Serie 19 10,5 %; Serie 20 10,5 %; Serie 21 10,5 %; Serie 22 10,5 %; Serie 23 10,5 %; Serie 24 10,5 %; Serie 25 10,5 %; Serie 26 10,5 %; Serie 27 10,5 %; Serie 28 10,5 %; Serie 29 10,5 %; Serie 30 10,5 %; Serie 31 10,5 %; Serie 32 10,5 %; Serie 33 10,5 %; Serie 34 10,5 %; Serie 35 10,5 %; Serie 36 10,5 %; Serie 37 10,5 %; Serie 38 10,5 %; Serie 39 10,5 %; Serie 40 10,5 %; Serie 41 10,5 %; Serie 42 10,5 %; Serie 43 10,5 %; Serie 44 10,5 %; Serie 45 10,5 %; Serie 46 10,5 %; Serie 47 10,5 %; Serie 48 10,5 %; Serie 49 10,5 %; Serie 50 10,5 %; Serie 51 10,5 %; Serie 52 10,5 %; Serie 53 10,5 %; Serie 54 10,5 %; Serie 55 10,5 %; Serie 56 10,5 %; Serie 57 10,5 %; Serie 58 10,5 %; Serie 59 10,5 %; Serie 60 10,5 %; Serie 61 10,5 %; Serie 62 10,5 %; Serie 63 10,5 %; Serie 64 10,5 %; Serie 65 10,5 %; Serie 66 10,5 %; Serie 67 10,5 %; Serie 68 10,5 %; Serie 69 10,5 %; Serie 70 10,5 %; Serie 71 10,5 %; Serie 72 10,5 %; Serie 73 10,5 %; Serie 74 10,5 %; Serie 75 10,5 %; Serie 76 10,5 %; Serie 77 10,5 %; Serie 78 10,5 %; Serie 79 10,5 %; Serie 80 10,5 %; Serie 81 10,5 %; Serie 82 10,5 %; Serie 83 10,5 %; Serie 84 10,5 %; Serie 85 10,5 %; Serie 86 10,5 %; Serie 87 10,5 %; Serie 88 10,5 %; Serie 89 10,5 %; Serie 90 10,5 %; Serie 91 10,5 %; Serie 92 10,5 %; Serie 93 10,5 %; Serie 94 10,5 %; Serie 95 10,5 %; Serie 96 10,5 %; Serie 97 10,5 %; Serie 98 10,5 %; Serie 99 10,5 %; Serie 100 10,5 %.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 23. Juni.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Ambr, Apollo, Apollon-Pfand, etc.

Junge Aktien.

Die heute Haltung der heutigen Börse übertrug sich auf das heutige Geschäft. Der herannahende Ultimo kündigt sich bereits durch etwas zahlreichere Realisationen von Wertpapierbesitzern an, die sich zunächst noch auf die Börse selbst beschränken. Das herauskommende Material führt nirgends auf Kaufmännlichkeit, woraus sich die recht schwache Tendenz während der ersten Börsensunde erklärte. Das Publikum beteiligte sich am Börsenverkehr zumeist so gut wie gar nicht. Es werden von dieser Seite weder Kauf- noch Verkaufsaufträge vorgenommen. Der offene Börsemarkt zeigt allerdings noch keine bemerkenswerte Anspannung, sondern ermöglicht die Entnahme von täglichem Geld, das gegenwärtig allein zu erhalten ist zu dem bisherigen Zage von 7,5 bis 9 %, Monatsgeld 10,5 bis 11 %, jedoch nur nominal. Stark ermäßigt waren bei Beginn des Verkehrs auch heimische Staatsanleihen, da die bisherigen Verhandlungen und Auslieferungen des Aufwertungsanleihe, die jetzt dicht vor ihrem Ende stehen, wenig ermutigend auf die Börse einwirkten. Auch Vorkursanleihe blieben niedriger, dagegen kommunale Obligationen gut gehalten. Am Devisenmarkt lag Mailand gegen London wieder etwas gedrückt mit 130, im übrigen hier keine Veränderungen. Die deutsche Reichsbank wurde gegen Mittag in London mit 20,42, Paris 122,00, Amsterdam 69,32 genannt. Am Kontostellenmarkt spielten Befürchtungen eine Rolle, daß die deutsch-französischen Verhandlungen durch die französische Regierungskrise gehemmt werden könnten. Die Kursabschwäche betrug 2 bis 3 %, vielfach aber 4 % und noch mehr. Auch Realitäten bröckelten ab, ebenso heimische Aktien. Von letzteren aus heute höherer Kurse ausgenommen, + 0,5. Von sonstigen Industrieaktienmärkten wäre hervorzuheben, daß besonders matt nur einzelne Werte lagen und sich die allgemeinen Kursabschwäche nicht über das auf anderen Gebieten übliche Maß hoben. 4 1/2 % niedriger Deutsche Motoren, 3 % niedriger Norddeutsche Woll. Von heimischen Anleihen ermäßigt 3 1/2 %ige Preußische Konsolid. von 0,900 auf 0,760, 5 1/2 %ige Reichsanleihe von 0,415 auf 0,300, Zehnjahresanleihe auf

Berliner Börse vom 23. Juni.

Die heute Haltung der heutigen Börse übertrug sich auf das heutige Geschäft. Der herannahende Ultimo kündigt sich bereits durch etwas zahlreichere Realisationen von Wertpapierbesitzern an, die sich zunächst noch auf die Börse selbst beschränken. Das herauskommende Material führt nirgends auf Kaufmännlichkeit, woraus sich die recht schwache Tendenz während der ersten Börsensunde erklärte. Das Publikum beteiligte sich am Börsenverkehr zumeist so gut wie gar nicht. Es werden von dieser Seite weder Kauf- noch Verkaufsaufträge vorgenommen. Der offene Börsemarkt zeigt allerdings noch keine bemerkenswerte Anspannung, sondern ermöglicht die Entnahme von täglichem Geld, das gegenwärtig allein zu erhalten ist zu dem bisherigen Zage von 7,5 bis 9 %, Monatsgeld 10,5 bis 11 %, jedoch nur nominal. Stark ermäßigt waren bei Beginn des Verkehrs auch heimische Staatsanleihen, da die bisherigen Verhandlungen und Auslieferungen des Aufwertungsanleihe, die jetzt dicht vor ihrem Ende stehen, wenig ermutigend auf die Börse einwirkten. Auch Vorkursanleihe blieben niedriger, dagegen kommunale Obligationen gut gehalten. Am Devisenmarkt lag Mailand gegen London wieder etwas gedrückt mit 130, im übrigen hier keine Veränderungen. Die deutsche Reichsbank wurde gegen Mittag in London mit 20,42, Paris 122,00, Amsterdam 69,32 genannt. Am Kontostellenmarkt spielten Befürchtungen eine Rolle, daß die deutsch-französischen Verhandlungen durch die französische Regierungskrise gehemmt werden könnten. Die Kursabschwäche betrug 2 bis 3 %, vielfach aber 4 % und noch mehr. Auch Realitäten bröckelten ab, ebenso heimische Aktien. Von letzteren aus heute höherer Kurse ausgenommen, + 0,5. Von sonstigen Industrieaktienmärkten wäre hervorzuheben, daß besonders matt nur einzelne Werte lagen und sich die allgemeinen Kursabschwäche nicht über das auf anderen Gebieten übliche Maß hoben. 4 1/2 % niedriger Deutsche Motoren, 3 % niedriger Norddeutsche Woll. Von heimischen Anleihen ermäßigt 3 1/2 %ige Preußische Konsolid. von 0,900 auf 0,760, 5 1/2 %ige Reichsanleihe von 0,415 auf 0,300, Zehnjahresanleihe auf

5,575%. Auch deutsche Staatsanleihen auf 0,64 ermäßigt. Kaufmannrenten leicht abwärts, ebenso Bauaktien. Nach den ersten Kurzen trat zunächst keine Veränderung in der matten Stimmung der Börse ein.

Amiliche Berliner Produktpreise.

Table with columns for various agricultural products and their prices. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berliner Produktpreise vom 23. Juni.

Vom Auslande lagen heute nennenswerte Anträge nicht vor. In Weizen zeigte sich für Zulieferung zu den Getreide- und Getreideerzeugnissen freien manchen Bedenken, welche den Markt trübte. Das Geschäft in Weizen, besonders nach dem Inlande, welches flaut. Weizen Roggen liegen das kurzlich rennerische Wetter, welches die Ernten zu verzögern droht, die Höger vorzüglich zu machen. Die Frage nach schnell lieferbarem Roggen bleibt bestehen. Das Angebot ist aber klein. Gerste liegt wenig angeboten. Daher in heimischem Material schwach offeriert, aber auch ohne Nachfrage. Weizen ruhig bei wenig veränderten Preisen. Futterernte ohne Nachfrage. Fruchtmärkte: Oker gut 258 bis 262, amerikanischer 218 bis 257, mittel 252 bis 257, Gerste 240 bis 240, Futterweizen 285 bis 288, kleiner Weizen 215 bis 220, Roggenfleile 140 bis 140. Berliner Kaufmännliche Großhandelspreise (nichtamtlich) für 50 Kilogramm ab Station. Weizen in Weizen: Roggen, braun, drabteprecht 1,50, Oker, drabteprecht 0,90 bis 1,20, Weizenrot 0,85 bis 1,35, Roggenrot, langes, gebündeltes 1,30 bis 1,40, Roggen- und Weizenrot, bindfadenprecht 1 bis 1,40, Oker 1,30 bis 1,90, Weizen, handelsübliches 2,30 bis 2,75, Weizen, neues 3,10 bis 3,50, Weizen, altes 3,90 bis 4, Willigheit 1,70 bis 2,30, Gerste 4,25 bis 4,75.

Chemnitz Börse vom 23. Juni.

An der heutigen Börse machte sich für eine ganze Reihe Papiere Bemerkbar, durch die sich die Kurse in beträchtlichen Höhen

Dresdner Börse vom 23. Juni 1925

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM für 1 Mill. PM., § = RM. für 1 Milliarde PM., * = Goldnotierung für zusammengelegte Aktien

Main table containing various stock market data, including Staats- und Sachwertanleihen, Maschinenfabrik-Aktien, Bank-, Transport- u. Baugesellschafts-Aktien, Papier-Fabrik-Aktien, Elektrische und Fahrrad-Aktion, Brauerei-Aktion, Keramische Werte, Verschiedene Industrie-Aktion, and Industrie-Obligationen.

Leipziger Kurse vom 23. Juni 1925. Table with columns for various bank and financial institutions like A. D. Cred.-Anst., Leipz. Hyp.-Bank, etc.

Chemnitz Kurse vom 23. Juni 1925. Table with columns for various companies like Auerwald & Sh. Bachm. & Ladewig, Chemn. Aktienges., etc.

Continuation of market data tables, including various industrial and commercial stocks and bonds.

etwas erholen konnten. Kurssteigerungen am Rohstoffmarkt bis zu 2,25% haben in der Abteilung der Textilien und Nahrungsmittel zu 8% gegenüber. Im Freiverkehr wurden Baumwollspinnerei Oelmann und Osmia Lloyd je 5% in die Höhe geleitet.

Amthlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (Berlin), date (23. Juni), and exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc.

Jährl. 24. Juni. Devisenkurs. (Anfang.) Neuport 5,16, London 86,06, Paris 24,06, Brüssel 25,76, Mailand 10,26, Madrid 76,25, ...

Reichsbank-Zinsfuß. Wechselkurs 9% - Lombardzinsfuß 11%.

Leipziger Börse vom 23. Juni.

Die Tendenz an der Leipziger Börse behaltete sich heute ausgeglichen schwach. Die Kurse gingen, obwohl das Angebot in keinem Maße dringender war, auf der ganzen Linie zurück...

Leipziger Produktbörse vom 23. Juni.

An der Leipziger Produktbörse war das Geschäft infolge anhaltenden Regens schwach befaßt. Angebot war reichlich und die Käuferlust minimal.

Neitche Volkshändler Verzeilungsfabrik A.G. zu Neitche.

Um der in Dresden abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, aus 130.012 Reichsmark Gewinn 60.100 Reichsmark zu verhandeln.

7% Dividende auf die Vorkursaktien zu verteilen, gleich 100 Reichsmark und den Rest von 6700 Reichsmark vorzutragen. Dem Vorstehenden wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung glaubt, auf ein besseres Ergebnis im laufenden Jahre rechnen zu können...

Die böhmische Metallindustrie in Wien, die bei einem Aktienkapital von 240.000 Mk. mit einem Verlust von 65.000 Mk. abschließt, beabsichtigt die Einführung der Gesellschaft, da bei einer etwaigen Vergrößerung infolge der zu erwartenden übertrieben hohen Verzuhrkosten mit einer Überwindung gerechnet werden dürfte.

Berliner Metallmarkt vom 23. Juni. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolyt-Kupfer 130,25, ...

Wagdeburger Zuckermarkt vom 23. Juni. Innerhalb zehn Tagen 21. Tendenz: Ruhig. Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juni 16,70 Brief, 16,50 Geld, ...

Stremen, 23. Juni. Baumwolle loco 27,82.

Berliner Kurse vom 23. Juni 1925

Large table of stock market prices for various companies and sectors including Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Brauerel-Aktion, Industrie-Aktion, and Kolonialwerte.

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Handelsregister. Auf Blatt 16584 die Gesellschaft Hermann und Hertel, Innen-Inn, ... Auf Blatt 16584, betreffend die offene Handelsgesellschaft Ernst Günther & Co., Metallwarenfabrik in Dresden: Der Kaufmann Otto ...